

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,
einmännlich 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 6002 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich
S. P.: Otto Hendel in Halle.
(Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Königs-Str. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unserer Annahmestelle und allen
Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Wekamen die Zeit 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der
Feste nach den Sonn- u. Feiertagen.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 120. Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. Mai 1890.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 27. Mai ausgegeben.

Kirchliches Gemeindeleben.

Am Pfingstfest feiert die Christenheit die Gründung ihrer Gemeinschaft. Für den Ursprung und das Wesen derselben ist es in höchsten Maße bezeichnend, daß keinerlei andere Grundlage vorhanden war als der christliche Geist. Nicht eine etwa von der Staatsgewalt geschaffene äußere Organisation, nicht eine auf uralte Mythen sich aufbauende Form des Gottesdienstes, nicht eine wissenschaftlich festgelegte Weltanschauung, nicht ein verpflichtendes Bekenntnis, nicht einmal eine durchweg glaubwürdig bezeugte Aufzeichnung der Taten Jesu und seiner Apostel, am wenigsten eine hierarchisch gegliederte kirchliche Ordnung. Sondern lediglich der von Christus ausgehende Geist hat die Gemeinschaft des christlich-religiösen Lebens gegründet. Es ist notwendig, immer wieder an diese unumstößliche Tatsache zu erinnern, damit nicht dogmatische Befestigung, pietistische Lebensführung, priesterliche Machtentfaltung sich mit einem Scheine des Rechts für gleichbedeutend mit dem ursprünglichen und dauerhaften Christentum ausgeben dürfen. Nur vor der christlichen Geist lebendig ist und ungeschwächt wirkt, nur da entfaltet der christliche Gedanke seine Kraft und seinen Segen.

Genau gewiß aber ist, daß jene obengenannten Bindungen der christlichen Frömmigkeit in ihrer geistigen Urform wie im Keime enthalten waren. Denn dieser Geist war nicht eine platonische Idee, nicht ein ungreifbarer Schatten, nicht eine schwärmerische Einbildung, sondern er war das deutlich erkennbare Prinzip eines neuen inneren und äußeren Lebens. Und weil dieses Prinzip nichts geringeres im Auge hatte als die Sammlung aller Geistesverwandten zu einer tätigen Gemeinschaft, so konnte es nicht ausbleiben, daß als eine der ersten Früchte desselben die christliche Gemeindebildung hervortrat. Mit ihr haben wir es am Pfingstfest zu thun als mit derjenigen Erscheinungsform des christlichen Gedankens, welche den geistig-sittlichen Inhalt wie in einem starken Gefäß bis zur Gegenwart aufbewahrt hat.

Freilich einem Gefühl, welches im Laufe der Jahrhunderte bedeutende Umformungen erfahren hat. Eine andere war die Gemeinde der ersten Christen auf morgenländischen Boden, eine andere die römisch-katholische des abendländischen Mittelalters, eine andere die der deutschen und schwedischen Reformation, eine andere ist die des neuen Protestantismus. Wie die Glaubensvorstellungen und ihre wissenschaftliche Begründung, wie die Bibelauslegung und die daran angeknüpften Bekenntnisformeln gewechselt haben und noch täglich in stetem Fluße sind, so hat auch das Gemeindeleben in Verfassung, Aufbau und Seelensorge sich gefallen lassen müssen, durch die Veränderungen der Weltgeschichte sich seinen Entwicklungsengang vorzeichnen zu lassen.

Zwar es giebt ein Christentum der einzelnen Persönlichkeit, der frommen Individualität, der bewussten Grundzüge, der sittlichen Botschaft, und mindestens kein evangelischer Christ wird sich dieses Rechts seines persönlichen Glaubenslebens und seiner individuellen Betätigung begeben lassen. Allein für die Wirkung im großen Ganzen kommt doch nur die gesellschaftliche und trotzdem weitverzweigte Macht des Gemeindelebens in Betracht.

Mit vollen Rechten wenden sich demgemäß die Blinde derjenigen, welche dem Reiche Gottes eine sichtbare Gestalt auf Erden zu geben beflissen sind, gerade gegenwärtig in erster Linie der Ausgestaltung des kirchlichen Gemeindelebens zu. Das gilt sogar, wie widerspruchsvoll es auch manchem Dyrkingen mag, von dem katholischen Kirchenwesen, nur daß hier, wie es im Wesen dieser Kirche liegt, nicht die Einzelgemeinde gepflegt und gefördert wird, sondern die Gesamtgemeinde, welche den Anspruch erhebt, das sichtbare Gottesreich selbst darzustellen. Die Unschärfbarkeit des Papstes, die Politik der Kurie im Kultuskampf, die Propaganda des Katholizismus verfolgen die Sicht beiseite lediglich den einen Zweck, die imposante, erdrückende Einseitigkeit des Kirchenkörpers unberührt zu erhalten und immer machtvoller zu gestalten.

Auf anderen Wegen versucht die evangelische Kirche, des langen, unfruchtbaren dogmatischen Habers müde, dem Bedürfnis der Zeit nach Neuweilung der Gemeinde gerecht zu werden. Zwar fehlt es nicht an solchen, welche mit neidischen Augen die hierarchische Geschlossenheit der katholischen „Schwefelkirche“ bewundern und für unerlöschlich erklären, daß wie die kirchlichen Ausschließlichkeiten mit neuen Mächte befristeten aufrufen, unsere General-Synodenintendanten zu Bischöfen ernennen, den kirchlichen Vertretungskörpern zu größerer Freiheit und „Selbständigkeit“ verhalten. Allein das protestantische Volk will im allgemeinen von dieser Art von Kirchenreformen herzlich wenig wissen. Es fürchtet, daß dieselben im besten Falle auf eine verhängnisvolle Nachrüstung katholischer Einrichtungen hinauslaufen, und es hegt die nur allzu begründete Befürchtung, man werde den Teufel durch Belzebub austreiben, das heißt in diesem Falle das Gemeindeleben aus schwerer Schädigung, das man heilen und kräftigen zu wollen vorzieht.

Nein, die Reform des evangelischen Gemeindelebens darf nicht von oben anfangen, von Konsistorien und Regierungen, von Oberkirchenräthen und General-Synodalausschüssen, sondern es muß von unten beginnen: aus der Gemeinde selbst muß die Gemeinde neu geboren werden. Die neueren Synodalordnungen haben dazu einen verhängnisvollen Anfang gemacht, nur daß bürokratischer Formalismus, ängstliches Misstrauen auf Seiten der kirchlichen Oberbehörden, vor allem das schlechterdings unbrauchbare Filtrverfahren bei der Wahl der Gemeinde-Vereinsorgane ein gutes Teil der erpösten Wirkung abgeschwächt und geradezu in Frage gestellt haben. Ueberhaupt darf man nicht vergessen, daß nicht die Verfassung es ist, welche die Gemeinde zur Gemeinde macht, sondern daß die Blüte derselben von dem ihr notwendig imwohnenden religiösen Leben abhängt. Dieses Leben gilt es zu hegen und zu pflegen, sich frei entfalten zu lassen, durch alle Hilfsmittel des modernen Lebens zu fördern.

In diesem Stücke liegt noch manches im Argen: Vor allen Dingen muß der Lehrverbindung auf Katheder und Kanzel ein weiterer Spielraum gewährt werden, damit nicht der Miß zwischen Kirchenlehre und moderner Weltkenntnis zu einem unheilbaren werden. Ferner darf den Gemeinden das freie Wahlrecht ihrer Geistlichen nicht verkürzt werden, denn nur von dem Vertrauen der Mehrheit ihrer Gemeinde getragene Geistliche können erpöflich wirken. Es ist geradezu

unmöglich, daß bis in die jüngste Zeit hinein hohe Würdenträger der Kirche sich völlig blind gegen diese Grundbedingung der Gestaltung des Gemeindelebens verhalten. Weiter ist Bedacht darauf zu nehmen, daß das Gemeindegewissen, welches Rechte und Pflichten gleichermaßen in sich schließt, geweckt und nach erhalten werde. Es ist ferner zu sagen, daß viele Bürger, denen der Gemeininn keinewegs abgeht, deren Vaterlandsliebe und lokale Opferwilligkeit zweifellos ist, ja die dem humanitären Gemeinleben mit Leib und Seele zugewandt sind, dem kirchlichen Gemeindeleben so wenig Teilnahme schenken, daß sie oft durchsichtig nicht wissen, zu welcher Gemeinde sie gehören, wenn nicht etwa die Taufe oder Konfirmation eines Kindes sie in die Reihenfolge bringt, fragen zu müssen, in welches Gotteshaus und welche Pfarre sie denn nun ihre Schritte zu lenken haben.

Seit einiger Zeit ist eine Bewegung im Gange, welche darauf ausgeht, an Stelle der hergebrachten Pfarrochthelmen Personalgemeinden zu setzen, und eine andere, deren Bestreben ist, die überlebende Amtsgemeinde zu einer Seelsorgeeinheit umzugestalten. Der breschener Pastor D. S. L. hat in höchst bemerkenswerthen Veröffentlichungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, die ungebührlich angewachsenen Gemeindeglieder der großen Städte in kleine, übersichtliche Gemeinden zu zerlegen und die Mission einer auf dem Papier stehenden Gemeindegliederung durch ein tatsächlich lebendig wirkendes Gemeindeleben zu ersetzen. Wir möchten daher warnen, von solchen mehr oder weniger äußerlichen Reformen allein das Heil der Zukunft zu erwarten. Auch darf nicht übersehen werden, daß eine willkürliche Zertrümmerung Jahrhunderte alter Kirchenkörper an Gewaltthatigkeit streift, die leicht das Gegenteil dessen bewirken könnte, was sie im Auge hat. Nicht minder ist zu berücksichtigen, daß die staatlichen und kommunalen Einrichtungen in Verbindung mit der freiwilligen gemeinnützigen Liebestätigkeit dem kirchlichen Gemeinleben ein beträchtliches Ähnel ihrer früheren Aufgaben auf das dankenswertheste abgenommen haben, und daß die Rückübertragung derselben einer schweren Neubelastung gleichkommen würde.

Doch wir geraten in Einzelheiten und wollen doch nichts anderes ansprechen als den Grundgedanken des Pfingstfestes, daß die christliche Gemeinde nach wie vor den Sammel- und Ausgangspunkt aller religiösen und sittlichen Lebens zu bilden bestimmt ist, welche in menschlichen Formen dem unsichtbaren und ewigen Reiche Gottes zu dienen bemüht sind. Unser letzter Satz ist derselbe wie unser erster: Der Geist und der Geist ist es, der den einzelnen Christen und der auch die Gemeinde zu einem wirksamen Organ göttlicher Gedanken macht, und es ist nicht überflüssig, sondern die anfängliche und immer gültige Wahrheit des echten Christentums, wenn wir aus der Schrift und die beiden Sätze aneignen, die jede christliche Gemeinde, sie sei so oder so organisiert, zur Richtschnur wird wählen müssen, den ersten: Der Wuchstade tödtet, aber der Geist macht lebendig, und den zweiten: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!

Beim Reckenwirth.

Eine rheinische Reminiscenz von Erik Brentano.

Frühlich macht die Rheinfahrt und selig!
Ob es die grüne, rauheude Fluss,
Ob das feurige Nebenflut.
Ob es die schimmernden Städte am Rhein
Die Dörfer, lachend umtänd von Wein,
Ob es die Wälder, flatternd im Wind,
Die Dome und Thürme am Ufer sind —
Alles umwagt von sonnigem Glanz —
Ein lieblich leuchtender, blühender Kranz:
Wer mag sie finden, die eigene Art
Der süßlichen, seligen, rheinischen Fahrt!

So sang ich — das ist nun lange her — als ich zum erstenmal in blonder Jugendzeit den grünen Rhein zu Thal fuhr.

In Mainz hatten wir den Dampf besungen, und der goldige Pfingsttaggen frohlich über unserer dort zusammengekauften Schaar — aus mancherlei Land gekommen und kleiner mit dem Andern bekannt. Von der Stadt herüber läuteten, als wir aufbrachen, alle Glocken den Festtag an, ein vielfestimmiges Konzert, in welchem der hohe Dom den tiefen, gewaltigen Bass sang. Dazwischen rauschte, von den mächtigen Rädern gepfeift, die Flut, und lange fuhr wir dahin, bis die ähernen Töne verhallten und der letzte Nachklang über den Wäldern erklang.

Wir saßen stumm auf dem Verdeck, biwiel von dem gepriesenen Rheinfahrtgenauer noch nichts zu schauen war, und die nackte Prosa gähnte uns in Gestalt des Kellers an, der halb verdrorfen von der Thür seiner Kabine her zu uns herüber schielte, ob Keiner nach „Rudolph“ Wegehr trüge.

In Viebrich war eine große englische Familie nebst dem

unermesslichen Zubehör von Weinen, Dienen und Koffern auf das Schiff gekommen, und die langweiligen Gesichter trugen auch nicht gerade dazu bei, und die etwas eintönige Fahrt noch poetischer zu gestalten.

Zeit aber kamen wir denn Vingen =
Da plötzlich kärten die Blide sich auf,
Am Schiffstrand drängten wir uns zu Land,
Denn Müdeheim, es zeigte sich dort.
Der rheinischenbegnadigte, fröhliche Ort,
Und drängen, hoch aus der Felsen Rand,
Der Rheinlein, unwohen vom Frühlingsgalg.
Wir standen leugend wie vom Rauber gebannt,
Als Einer die liebliche Formel fand,
Rü Rheinpoesie den nächsten Wein:
„He, Keller, eine Flasche von Müdeheim!“

In die liebliche Formel! Und damals lernte ich die Wirkung eines echten, rheinischen Tropfens kennen! Denn als der erste Stork dem Rheinfahrtgenaugen entstrangenen war, als die Pfingststunde sich erst von Tisch zu Tisch in dem goldenen Inhalt der herrlichen Räder spiegelte, da lästen sich die Jungen, die Herzen gingen aus und jetzt nahen die frische, fröhliche Rheinfahrt ihren Anfang.

Die Burggrünen floren wie alte halberwungene Märchenbilder an dem Schiff vorbei, die pfingstgen schimmerten weiter und Städtchen grünten so traulich herüber, von den mittelalterlichen, halberwungenen Warttürmen, den ephemerantenen Mauern flatterten Donner und Wümpel im Sommerwind, am Ufer huschten leichte Räder dahin und ihre vergnügten Inassen schwankten Hüte und Tücher und grünten, als ob wir alte, liebe Bekannte seien, die eben Abschied genommen, um in die weit — weite Welt zu gehen.

Auf dem Schiffe aber erkundten erst halb leise, dann lauter heitere Lieder von Liebe und Wein, immer größer wurden die Gruppen, die sich da zusammenfanden, immer heller klangen

die Gläser und wie ein Blatt der farbenherrlichen Rheinfahrt nach dem Andern vor unsern Augen sich aufrollte, da waren wir bald wie eine große Familie und selbst die flözliche Lady der englischen Gesellschaft hob erdühend ihr Glas und sprach: „The rhine for ever!“

Und als wir am Abend bei der heiligen Colonia, der Fährlein des Rheins, landeten, da erfüllte uns jenes wunderbare Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches die Rheinfahrt erregt — jenes Gefühl, das uns von Dänen, die uns am Morgen noch fremd waren, wie von vertrauten Freunden Abschied nehmen läßt — das Gefühl, das ich nicht anders bezeichnen kann, als in dem kurzen Zweislang: Rhein — Wein!

Seitdem habe ich die Fahrt wieder und wieder gemacht, aber erst im verflohenen Herbst lernte ich ein anderes „Sind“, kein rheinischer Poese kennen — kein Reckenwirth.
Ich hatte einen liebenswürdigsten, alten heiziger Verleger angefleht, der sich eine kleine Villa am Rhein gekauft hat, dort allgemächlich den Wiederhaud der Weisheit abspült und — ich gebrauchte seine eigenen Worte — „seinen alten Weisheit mit edelstem Rheinwein aufzu neue für die Lebenscampagne fährt.“

Unser Gespräch war abgewickelt, und da es wie der unsterbliche Sänger von „Datheus Leben“ singt: dem Bräuen zu gähnen ist, „wenn er abends dah sein Schritte lenkt, wo man einen Guten treunt“, so lud auch mich mein freundlicher Wirth zu einem „extra süßigen“ Schoppen ein.
Aber auffallenwertes führte er mich, wider Erwarten, nicht in eines der Hotels des Städtchens, welche groß und breit am Rheinufer lagen, sondern tief hinten in die winzligsten Gassen, immer höher bergauf, über halberwungene, in den Fels gehauene Stufen, bis wir vor einem uralten Häuschen mit veränderten Giebel standen, über dessen Türe ein roth und gelber Reckenwirth stand, an einer Ecke wogte,

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

5 Leipzigerstraße 5, in den großen Räumen 5 Leipzigerstraße 5,
eine Treppe hoch. kein Laden. eine Treppe hoch.

„Offener Brief!“

Für den so großen Zuspruch wie das Wohlwollen, welches seit seinem erst kurzen Bestehen sich unser Etablissement am hiesigen Platze zu erfreuen hat, fühlen wir uns veranlagt, öffentlich Dank zu sagen, und soll es auch fernhin unser Bestreben sein, das uns geschenkte Vertrauen zu erhalten und zu beständigen durch

streng feste Preise, solide und wirklich billige Bedienung.

Nicht durch Reklame allein soll das geehrte Publikum angelockt werden, nein, sondern das Renommee dieses Geschäfts soll darin bestehen, daß jeder Käufer sagen muß:

Da bekommt man was für sein Geld!

Denn was Schnitt, gute Arbeit, hauptsächlich aber die vorzügliche Qualität der Stoffe im Verhältnis zum Preise betrifft, steht dieses Geschäft ohne Concurrenz da.

Es veräume daher Niemand, dem sein Geld lieb ist, bei eventuellem Bedarf dieses

Herren- und Knaben-Kleider-Etablissement I. Ranges zu besuchen und wird Jedem die Versicherung gegeben, daß Niemand die Lokalitäten unbefriedigt verläßt.

Halle a. S., im Mai 1890. Hochachtend

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co.

Preis-Verzeichniss:

Wachstein-Anzüge in guter Waare und Arbeit	von Mt.	10, 12, 13, 15, 17, 18 an.
Saison-Anzüge in allen Modetönen	12, 14, 15, 17, 19, 20	
Frauen-Anzüge, das Beste der Saison	15, 17, 19, 20, 22, 24	
Geelegentliche Anzüge in englischen u. französl. Stoffen	18, 20, 22, 24, 26, 28	
Schneewalzen in den feinsten Diagonalen und Sammeten	22, 25, 27, 30, 33, 36	
Frühjahrs-Heberzieher, neueste Dessins	9, 10, 12, 13, 15, 17	
Saison-Heberzieher, höchste Ausführung	12, 14, 16, 18, 20, 25	
Wachstein, feinste englische Stoffe	16, 18, 20, 22, 25, 28	
Schneewalzen in allen Modetönen	14, 16, 18, 20, 22, 25	
Einselne Wachstein-Anzüge in allen Dessins	5, 6, 7, 8, 9, 10	
Einselne Wachstein-Hosen, Badenschnitt, elegant sitzend	2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6	
Einselne Wachstein-Hosen in englischen und französischen Stoffen	6, 7, 8, 9, 10, 12	
Einselne Wachstein-Westen in allen Modetönen	1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2	
Junglings-Anzüge, neueste Dessins	7, 8, 9, 10, 11, 12	
Junglings-Paletots, Nouveautés	8, 9, 10, 11, 12, 14	
Wachstein-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Wasser, Blauen und Jaquet-Facons	3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7	
Wachstein-Knaben-Anzüge, höchsten, neueste Facons, mit Hals- und Gürtel, für jedes Alter	4, 5, 6, 7, 8, 9	
Tricot-Anzüge, uni und getreite Dessins, der Das ist mit gesticktem Unter bezogen	4, 5, 6, 7, 8, 9, 10	
Knaben-Heberzieher in großer Auswahl	4, 5, 6, 7, 8, 9	
Wachsteiche Wollstein, Dress-Knaben-Anzüge, glatt und mit Hals- und Gürtel, neueste Dessins, in allen Größen und Weiten	1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5	
Promenaden-Jaquettes, Cachemire, Grois, Satin	2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5	
Wachsteiche Wollstein, Dress, Satin-Hosen, elegant sitzend	1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3	
Arbeits-Anzüge, Englisch Leder, Cofinet, Zwirn etc.	5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 8	
Prima Gamb. Lederhosen in allen Größen	4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8	
Prima deutsche Lederhosen, härteste Webart	2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4	
Pa. Cofinet, Zwirn, Sammet, Wollstein-Hosen	1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2	

Sedene u. weiße Pique-Westen, Staubmäntel, Kellnerjacken, Fracks etc.
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gleichungen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Erprobung schwerer Ladennetze außergewöhnlich billige Preise.
- 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reclität uns zur besonderen Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Uebervertheilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Waare der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbarer rothen Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Fa.: Mayer & Co., Halle,

5 Leipziger Straße 5, eine Treppe hoch. 5 Leipziger Straße 5.

Auch Sonntags geöffnet.

Ehemals Malten'sche Kuranstalt

Naturheilstaats- und Pension. Prospekte frei.

Im Parkhotel **Blasewitz** bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. Persönlicher Leiter: Herr Dr. med. Heideck.

Die Bäder im Parkbad und Fürstenthal sind am 2. Feiertag geschlossen!

Julius Bacher

13 Leipzigerstr. 13 Halle a/S. 12 Thalamtstr. 12 (an der Gasse)

empfehlen in Zwirn, Halbseide, Reinseide, Flor, Fil de Perse für Damen, Herren und Kinder. von den billigsten bis zu den feinsten in nur wichtigsten Farben. **Diamantschwarz** von feinstem Schiffschiffen Doppelgarn (eigenes Fabrikat).

Um meinen werthen Kunden Gelegenheit zu geben, zu Pfingsten feine und gediegen gearbeitete Kleidungsstücke billig zu kaufen, habe die Preise um Bedeutendes **reducirt** und verkaufe meine frischen Sachen

billiger

als jeder

Concursmassen - Ausverkauf.

Otto Knoll,

Leipzigerstrasse 8788.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **Wilh. Homann**

Große Brauhausgasse 19.

Empfehle mein Lager nur gut gearbeiteter Möbel, für jede Haushaltung passend, in Kirschbaum, Mahagoni und Eichenholz, bei anerkannt billigen Preisen.

NB. Sachen, welche vor dem 1. April am Lager sind, gebe für den alten Preis ab.



Wer

sich einen Wadefisch kaufen will, sollte sich erst meine ansehen, denn meine Wadefische sind bis jetzt die bequemsten und dabei sehr haltbar.

Bequemeres Einfaßen und Ethen.

Freies Bewegen im Bad.

Bis jetzt davon hier über 50 Stück verkauft.

Moritz König,

Mit und ohne Ofen.

Rathhausgasse 9/10.

Einladung!
Schützenhaus Brehna.

Zum bevorstehenden Pfingstfest ladet freundlichst ein; empfehle meinen neu restaurirten Garten, sowie meine neu überdachte Begehbahn.

Den 2. Feiertag **Sternschützen!**
Den 3. und 4. Feiertag **großes Schützenfest.**

Den 3. und 4. Feiertag **großes Garten-Concert.**
Abends BALL.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
Die Schützenhilfe.
F. Carl Schmidt, Gastwirth.

Ammendorf.
Gold. Adler.

Den 2. Pfingstfeiertag von 3 Uhr ab Tanzmusik. **O. Feldmann.**

Wansleben am See.
Zum 2. Pfingstfeiertag zur Tanzmusik, zum 3. Pfingstfeiertag zum Concert und Feuerwerk von 3 Uhr ab ladet freundlichst ein.

Nauendorf a. P.
Den 4. Pfingstfeiertag von Nachm. 3 Uhr an **Concert** (bei ungünstiger Witterung im Saale), **Abends Ball,** Musik von der gongen Kapelle des Hrn. R. Biener, Stadtmusikdirektor, Concert, wozu freundlichst einladet **R. Lädicke.**

Beitz.
Hôtel zum Kronprinz.

Altrenommirtes Hôtel I. Ranges. Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit. Schöne elegante Zimmer mit vorzüglichen Betten. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Robert Voigt, Besther; in Halle a/S.

Brudorf.
Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **Ed. Grosse.**

Für den Interzettel verantwortlich **H. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.